

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

RENDITE UM JEDEN PREIS?

WIRTSCHAFTSETHISCHE ANMERKUNGEN

Konferenz *Anwalt im Blick der Wissenschaft*

Bundesrechtsanwaltskammer
Institut für Prozess- und Anwaltsrecht, Universität Hannover

9. November 2018

Ulrich Thielemann
www.mem-wirtschaftsethik.de

Rentabilitätsextremismus

Seit einiger Zeit scheint eine Art Rentabilitätsextremismus um sich zu greifen.

Einige Beispiele

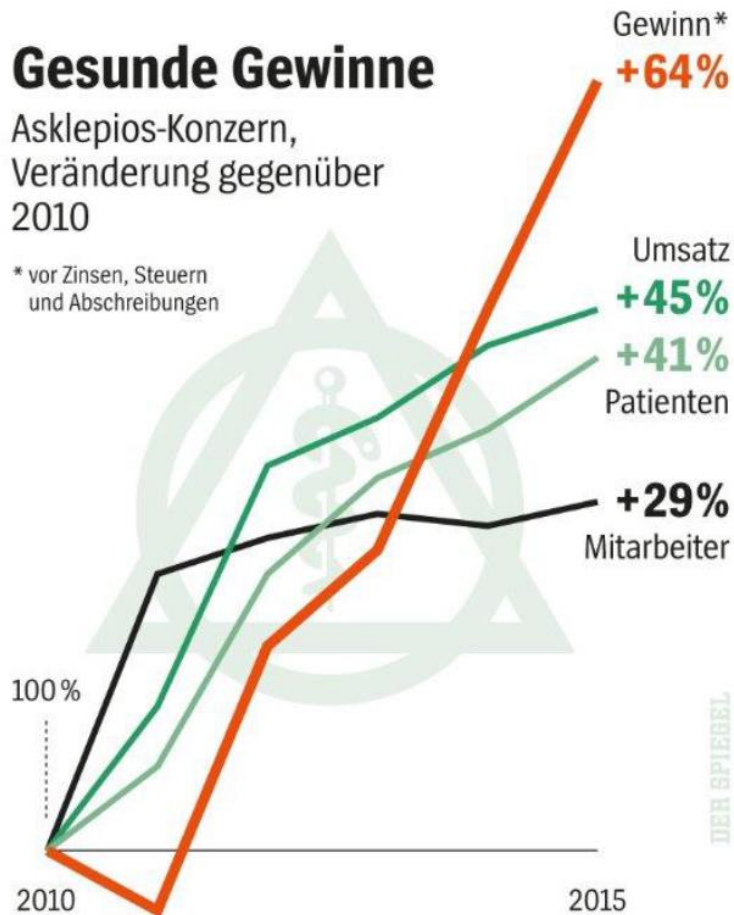
- Internetunternehmen wie Google haben durch die Schaffung eines komplexen Netzes von Tochtergesellschaften in verschiedenen Jurisdiktionen ihre Steuerlast auf praktisch Null gesenkt. Google Chef Eric Schmidt (2012) ist „sehr stolz auf die Struktur, die wir aufgebaut haben“ und fügt an: „Man nennt dies Kapitalismus. Wir sind stolz, kapitalistisch zu sein.“ – Oder „kapitalistischer“ als zuvor?
- Durch hochkomplexe Formen des Dividendenstrippings (Cum-Ex, Cum-Cum) haben Vermögende mit Hilfe von Banken und Steuerexperten dem Fiskus geschätzte 32 Mrd. Euro entzogen (nicht bloß vorenthalten). Auf einem Meeting soll der Satz gefallen sein: „Wer sich nicht damit identifizieren kann, dass in Deutschland weniger Kindergärten gebaut werden, weil wir solche Geschäfte machen, der ist hier falsch.“ (Die Zeit, 2017)
- Bereits ab den 1990er Jahren setzte bei Banken eine „Rentabilisierung des Kreditgeschäfts“ (Eigenbezeichnung) ein. Zweck: Erhöhung des „Mehrwerts für die Aktionäre“. Folge: Konditionenspreizung. Schwächere Kreditnehmer wurden zusätzlich geschwächt und stärkere Kreditnehmer zusätzlich gestärkt.

Einige Beispiele (Fortsetzung)

Gesunde Gewinne

Asklepios-Konzern,
Veränderung gegenüber
2010

* vor Zinsen, Steuern
und Abschreibungen



Zwingende Folge:

- Arbeitsverdichtung
 - verringerte Beschäftigung mit Patienten
- Gewinnsteigerung durch Kostensenkung

Chefärzte, deren Abteilungen die Renditevorgaben nicht erreichen, erhalten „rote Ampeln“.

(aus: Der Spiegel, 51/2016)

Einige Beispiele (Fortsetzung)

- Die JAB Holding der Unternehmerfamilie Reimann schickt sich an, zu einem der weltgrößten Kaffeeröster aufzusteigen (Amann/u.a. 2017). Sobald das finanzstarke Unternehmen einen Röster aufkauft, „gelten für deren Zulieferer umgehend härtere Bedingungen“. So werden die Zahlungsziele deutlich verlängert, was dem Unternehmen zinslose Darlehn verschafft, mit Hilfe derer weitere Röster aufgekauft werden können. „Wer [von den Rohstofflieferanten] den neuen Eigentümern nicht wettbewerbsfähig erschien, wurde ausgemustert.“
- Einem Arzt wird bei einer Tagung geraten „nur noch zahlungskräftige Patienten zu behandeln. Dass dann andere Patienten nicht wiederkommen, ist positiv zu werten, da so Kapazitäten für zahlungskräftigere Patienten frei werden.“ (Hart aber Fair, 26.9.16)
- In der Immobilienwirtschaft hat die „klassische ‚Grundstücksverwaltung‘“ ausgedient (alle Quellen aus Thielemann 2012). Statt die Immobilien als „Backsteine“ zu begreifen, „die es zu vermieten, zu bewirtschaften oder zu optimieren“ gilt, werden diese nun zu austauschbaren Instrumenten der „Maximierung der Objektrendite“. Dieser sei „alles unterzuordnen“. Dies bedeutet konkret: „Nachdem man das Objekt gekauft hat, macht man sich Gedanken, wie mehr herausgeholt werden kann als bisher.“ Ein bevorzugter Weg dazu, „die Werte aus den Objekten zu heben“, ist die Entmietung, etwa durch „Verdrängungsmodernisierung“.

Konstanz oder Wandel der Handlungsorientierungen?

- Seit geraumer Zeit gibt es „eine wachsende Neigung im Management, unternehmerische Ergebnisse mit Mitteln zu erzielen, die jenseits bisher allgemein akzeptierter Standards liegen.“ (Kaden 2007)
- Woran liegt das?
 1. Andere Rahmenbedingungen/Constraints?

„Die Unternehmen sind nicht gieriger als vor vierzig Jahren, doch haben sie mehr Möglichkeiten, ihre Gier auszuleben.“ (Reich, Superkapitalismus, 2007, S. 100)
 2. Hier wird mit Gewinnmaximierung ernst gemacht!

Die offizielle Doktrin

- „Unternehmen sind und waren immer schon nichts als Gewinnmaximierungsmaschinen.“
- „Der Betrieb im marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem kennt nur ein Ziel: die langfristige Gewinnmaximierung (im Rahmen geltender Gesetze).“ Wöhe, Betriebswirtschaftslehre, 1. Aufl. 1960, S. 23
- Betriebe sind „Institution zur Maximierung der Eigentümerinteressen“. www.woehe-portal.de/fileadmin/pdf/Doering_Bwl_in_der_Krise.pdf
- Die „Leistungserstellung“ ist nur „Mittel zum Zweck maximaler Gewinnerzielung“. Gutenberg, Produktion, 1963, S. 351

Und die Shareholder-Value Revolution (Rappaport 1986)?

- „Ist das wirklich eine Neuorientierung? Wir haben ja als Kaufleute alle irgendwann einmal gelernt: Das Unternehmen verfolgt das Ziel der Gewinnmaximierung. Das war schon immer so.“ (CFO, zit. nach Faust et. al: Das kapitalmarktorientierte Unternehmen, 2001, S. 192 f.)
- Unterschied: Shareholder Value legt Augenmerk auf den Umstand, dass sich Kapitaleinkommen nicht nur durch Ausschüttungen, sondern auch durch den Verkauf von Geschäftsanteilen erzielen lässt.
 - Damit verbunden: Opportunitätskostendenken, EVA.
 - Zugleich Suggestion: Was verbindet Euch Aktionäre eigentlich mit dem Unternehmen – außer dass es ein austauschbares Instrument Eurer unstillbaren Renditewünsche ist.
 - „Dem Fremdaktionär ... fehlt jede Identifikation mit dem Unternehmen und seiner Region.“ Rolf Stürner, 2007, S. 102

Gewinnmaximierung als Prozess

- These: Gewinnmaximierung ist ein *Prozess*.
 - Kognitiv: Des Sich-klar-Werdens darüber, was die Ausrichtung eines Unternehmens auf höchstmögliche Gewinne innerlich konsequent bedeutet.
 - Praktisch/unternehmenspolitisch: Der Elimination aller rentabilitätsfremden Gesichtspunkte, die im Geschäfts-/Betriebsalltag noch präsent sind, aber der Erzielung höchstmöglicher Renditen entgegenstehen.
 - Abteilungen stehen „*immer mehr* unter einem Kostendruck und Gewinnerwartungen“; „*mehr und mehr* muss jedes Projekt darauf ausgerichtet werden: Bringt das einen Mehrwert?“ (Führungskraft zit. nach Faust, S. 178). Woran haben sich die Abteilungsleiter vorher orientiert?
 - Hat die Immobilienwirtschaft, bevor sie den Wechsel von der „Bewirtschaftung von Backsteinen“ zur „Maximierung der Objektrendite“ vollzog, etwa kein Geld verdient?
 - Wenn „aktivistische Investoren“ Pharmaunternehmen nun zu „exorbitanten Preissteigerungen“ drängen (Parramore, 2017), dann fragt sich: Warum haben dies die Pharmaunternehmen nicht schon vorher getan?

Momente der Einbettung

- These: Unternehmen setzen nach wie vor nicht *alles* daran, dass die Gewinne *so hoch wie möglich* ausfallen.
- Das zeigt sich etwa daran, dass es „unterbewertete“ Unternehmen gibt.
- Indizien einer leidlich eingebetteten Wirtschaft in der Ära der Sozialen Marktwirtschaft (vor der neoliberalen Wende):
 - Ludwig Poullain (WestLB 1969-1977): „Gewinnmaximierung zum Hauptziel des geschäftlichen Tuns zu erklären bedeutet die Verletzung der ethischen Pflichten des Unternehmers.“ (2004)
 - Edzard Reuther (Daimler-Benz 1987-1995): „Wir müssen am Selbstbewusstsein all jener rütteln, die nur eines kennen: Profitmaximierung. Wir haben weltweit zwei oder drei Generationen junger Menschen ausgebildet, die alle mit einer Mentalität großgeworden sind: Grenzenlose Gier ist nicht gemeingefährlich, sondern gut.“ (2010)

„The soulful corporation“

- “The soulful corporation” (Harvard Ökonom Carl Kaysen, 1957)
- „Die Aufgabe des Managements besteht darin, einen fairen und funktionierenden Ausgleich zwischen den Ansprüchen verschiedener, direkt betroffener Interessengruppen wie Aktionären, Beschäftigten, Kunden und der gesamten Öffentlichkeit herstellen.“ (Frank Abrams, damaliger Chairman Standard Oil New Jersey (heute ExxonMobil), 1951)
- „There’s one thing securities analysts will never understand, and that’s business. They believe that companies make money. Companies make shoes.” (Peter F. Drucker, 1998)
- „Ich kann sich nicht erinnern, dass in den Vorstandssitzungen bei Ford und VW damals nur einmal darüber diskutiert wurde, welchen Einfluss diese oder jene Entscheidung auf den Börsenwert haben könnte.“ (Daniel Goeudevert, 2008)
- Managerialismus, Professionalismus (inkl. Berufsethos)
- 1965: Henry Manne ruft den „market for corporate control“ aus.

Was ist Gewinnmaximierung?

- Gewinnmaximierung heißt, *alles* zu tun, damit die Gewinne so *hoch wie möglich* ausfallen.
 - “Wer nach einem größtmöglichen Geldeinkommen strebt, müsste die ganze Zeit seines Lebens mit Ausnahme jener Stunden, die er für die Regeneration seiner Arbeitskraft benötigt, auf seine Erwerbstätigkeit verwenden, und er müsste seine berufliche Tätigkeit allein im Hinblick auf das höchste erzielbare Geldeinkommen wählen, ohne seinen persönlichen Neigungen irgendwie Rechnung zu tragen.” (Walter Adolf Jöhr, 1948)
- Missverständnisse
 - Gewinnmaximierung ist in sich bereits langfristig ausgelegt. „Langfristige Gewinnmaximierung“ ist ein Pleonasmus. „Kurzfristige Gewinnmaximierung“ ist ein Widerspruch in sich.
 - Es geht um die langfristige („nachhaltig“ durchsetzbare) Erfolgsbilanz der (wechselnden) Investoren, nicht um den dauerhaften Bestand des Betriebs.

Was bedeutet Gewinnmaximierung?

- Es gibt keine andere Relevanz mehr als allein die: Was bringt mehr Gewinn?
- Keine Frage der größeren Relevanz eines Wertes gegenüber anderen Werten. Sondern Etablierung eines Prinzips: Der unbedingten Herrschaft der Erfolgsrationalität („Rationalität“), der instrumentellen Vernunft. Nur noch (technische) Wie-Fragen, keine Was-Fragen mehr.
- Beispiel: moralische Frage → „Reputationsrisiken“. Der Begriff der Legitimität hat für Homo oeconomicus gar keinen Sinn.
- Auch „Ethik“ wird rentabilisiert: „The Business Case for Ethics“
- Es zieht ein anderer Geist ein: der der berechnenden Vernunft.

Erziehung zum Homo oeconomicus

- Dass alle Fragen nach Maßgabe des Geschäftserfolgs instrumentell zu handhaben sind, dazu müssen die Akteure erst erzogen werden. Ökonomiestudium als „Gehirnwäsche“ (Wolfgang Streck, Jens Jessen, Thomas Sattelberger, Fredmund Malik)
 - “By propagating ideologically inspired amoral theories, business schools have actively freed their students from any sense of moral responsibility.” (Sumantra Ghoshal, 2005)
 - “Wissen Sie, die ersten vier Semester im VWL-Studium brauchen wir fürs Brain-Washing der Studenten.“ (ungenannter VWL-Prof., 2010)

Die ethische Zurückweisung des „Gewinnprinzips“

- *Gewinnmaximierung* ist unter gar keinen Umständen rechtfertigungsfähig.
- Nicht das Gewinnprinzip, sondern das Moralprinzip muss letztlich maßgeblich sein.
- Wer Gewinne maximiert,
 - behandelt andere „bloß als Mittel“, statt „als Zweck“ (Kant) und verletzt das Verdinglichungsverbot,
 - er ist ihnen gegenüber „fertig“. „Mit anderen Worten, er tritt die Wurzel der Humanität mit Füßen.“ (Hegel)

Legitimes Gewinnstreben

- Gewinn ist nicht die letzte *Maßgabe* unternehmerischen Handelns. Gewinn ist vielmehr ein *Gesichtspunkt* neben anderen.
- Die Kapitaleigentümer sind nicht die „Prinzipale“ des Unternehmens.
- Gewinnerzielung ist legitim. Gewinnmaximierung ist es a priori illegitim.
- „Legitimes Gewinnstreben ist stets moralisch begrenztes Gewinnstreben.“ Ulrich, P.: Integrative WE, 5. Aufl., 2016, S. 450
- Überdies gilt: Gewinn ist kein binäres Kriterium